

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 1 (1854)

Heft: 12

Artikel: St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wahl nicht auf die Gasse gestellt zu sein; daher die Verbauung mancher Lehrer, die intellektuelle Verarmung des Lehrerstandes und der Mangel an jüngern Lehrern. Es wird ferner geflagn über die Lautheit und Gleichgültigkeit der Eltern und Behörden und den Mangel an Aufmunterung von Seite des Kantonsschulrathes.

St. Gallen. Evang. Referent Reallehrer Nievergelt. Es zeichnet der Referent ein trauriges Gemälde, das fast der vollen Wahrheit und Unparteilichkeit zu ermangeln schiene, wären nicht von dem katholischen Referenten die gerügten Nebelstände bestätigt worden. Als solche werden aufgeführt: 1) die konfessionelle Trennung des Erziehungswesens; 2) die zu kurze Schulzeit; 3) die Halbjahrschulen; 4) Mangel an Organisation; 5) Mangel an gesetzlichen Sekundarschulen; 6) Mangel an Lehrmitteln; Unzulänglichkeit der vorhandenen, denen zudem jeder innere Zusammenhang fehlt; 7) Mangelhaftigkeit der Lehrerbildung. Die Lehrer sind nicht des Stoffes und nicht der Methode Meister. — In Folge der ungenügenden Bildung fehlt den Lehrern die so nöthige Selbständigkeit; sie werden von jedem pädagogischen Winde fortgerissen. Der kathol. Referent, Lehrer Huber, hat hiezu nur ein Ja und Amen zu sagen und hinzuzufügen, daß das im kathol. Theile eingeführte Patentsystem die Lehrer zum feilen Servilismus herabwürdigt.

Aargau. Referent Dr. Moths will ebenfalls Gesagtes nicht wiederholen und stellt in den Vordergrund die Armut der Gemeinden und die schlechte Lehrerbesoldung. Im Kanton Aargau haben die provisorischen Lehrer die farge Besoldung von 120 alten Franken, und die Mehrzahl der Lehrer 250 Fr. a. W. So lange es hierin nicht besser wird, wird auch Mangel an tüchtigen Lehrern sein; denn „gutes Geld, gute Lehrer.“ Aber leider konnte der Referent nicht trösten mit der Hoffnung, daß es bald besser komme, denn in den höheren Regionen fehle der gute Wille zu helfen. Aus den Verfassungswirren seien manche für die Schule nachtheilige Bestimmungen hervorgegangen. Im Allgemeinen findet der Referent, daß man im Realunterricht zu viel verlange, man setze das Ziel zu weit, man befasse sich mit zu vielen Dingen. Wir stehen im Gebiete des Realunterrichtes noch im Felde des Versuches.

Dieß einige Notizen, die wir uns aus den vorgetragenen Referaten machten. Aus denselben geht hervor, daß die Kantone Zürich und Baselland im Volksschulwesen weit voranstehen. Im Aargau und in St. Gallen glauben wir stehe es besser, als die Referate es schilderten. Man ist versucht zu fragen: Wo sind im Aargau die Klostermillionen hingekommen? Ja selbst in Freiburg wird jetzt mehr für das Volksschulwesen gethan, als im Aargau. Wenn der Kanton Thurgau in Bezug auf sein Volksschulwesen nicht vorangestellt werden darf, so nimmt er doch immerhin eine würdige Stellung neben seinen Mitständen ein. Und dann Bern? — o armes Bern!!!